

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezm. 1,50 M. einschließlich Postgebühren; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einsch. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 224. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Botanisches — Parasiten

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf. im Abonnement 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorkauf ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. —: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 252.

Mittwoch den 27. Oktober 1915.

42. Jahrg.

**Unser großer Kreuzer „Prinz Adalbert“ durch ein englisches U-Boot versenkt.
Feindliche Truppentransportschiffe vernichtet. — Der englische Minister Grey tritt zurück.**

Lebensmittel und Landwirtschaft.

Lc. Es macht sich eine steigende Erregung in weiten Kreisen des Volkes bemerkbar, die sich angesichts der enormen Lebensmittelpreise gegen die Landwirte richtet und die gerade von denen mit Ernst und Aufmerksamkeit beachtet werden sollte, die sich — ob mit Recht oder mit Unrecht, sei jetzt nicht unterzucht — als die wahren Vertreter der Landwirtschaft zu bezeichnen pflegen. Die Erregung hat ihren Untergrund nicht etwa in irgendeiner Unmoralität gegen die Landwirtschaft überhaupt; im Gegenteil, gerade die städtische Bevölkerung ist jetzt tiefer denn je durchdrungen von der hohen Bedeutung der deutschen Landwirtschaft für unser ganzes Wirtschaftsleben, und sie weiß, was sie den deutschen Landwirten mit ihrer Bereitstellung von unentbehrlichen Lebensmitteln in diesem Kriege zu danken hat. Die Missstimmung hat ihren Grund darin, daß man an die natürliche Notwendigkeit der ungeheuren Lebensmittelerzeugung nicht recht glauben will und die Begründung für die hohen Preise, die schon der Reproduzent nimmt und fordert, für nicht hinlänglich erachtet. Drei Momente sind es, die für die hohen Preise beim Erzeuger ins Feld geführt werden: die hohen Arbeitslöhne, der Futtermangel, der Mangel an Arbeitskräften und an Gespannen. Man vermutet in der Bevölkerung diese drei Faktoren nicht, aber man vernimmt jeden Beweis dafür, daß sie diese alles Maß überschreitende Teuerung unweigerlich zur Folge haben müßten.

Dieser Lage ist ein auf tatsächlichen Angaben beruhender Artikel veröffentlicht worden, wonach in der Mark Brandenburg auf einer Reihe von namentlich genannten Gütern keine Erhöhung der Löhne oder nur in geringem Umfange stattgefunden habe. Die Knappheit der Futtermittel wird allenfalls zugebilligt und als ein Moment für eine gewisse Teuerung aller Produkte auch bereitwillig in Rechnung gestellt. Aber es wird doch auch vielfach darauf hingewiesen, daß in weiten Gegenden des Landes das Vieh auf die Weide geht und daß die Weide sehr gut geraten sei. Auch die Meldungen über Mangel an Gespannen und Arbeitskräften werden, bei letzteren namentlich mit Hinblick auf die Zuzugung der Kriegsgefangenen, oftmals als übertrieben geschildert.

Es verdient doch wohl ernste Beachtung und kann nicht mit einigen Worten über „mangelndes Verständnis“ abgetan werden, wenn die General-Konmission der Gewerkschaften, wenn dieser Tage ein so vorzüglicher und besonnener Kommunalpolitiker wie der Stadtb. Wöllmer in der Charlottenburger Stadteordnetenversammlung die Landwirte für die Teuerung mit verantwortlich machen zu sollen glauben. Leider findet man auch hier und da Äußerungen von Interessentenblättern, die keinen Sinn für die hohe nationale Bedeutung der Aufgabe erkennen lassen, die der Landwirtschaft hinsichtlich der Versorgung der Bevölkerung jetzt obliegt. So schrieb beispielsweise der „Rheinische Bauer“ kürzlich: „Wir haben eine sehr starke Nachfrage, und zwar eine zahlungsfähige Nachfrage, welche die höheren Preise zahlen kann. . . . Nun müßte man aber der Landwirtschaft zu, trotz der zahlungsfähigen Nachfrage, die recht eigentlich die Höhe der Preise bestimmt, sich mit niedrigeren Preisen zu begnügen. Diese ökonomisch unmögliche Gütmütigkeit ginge

gegen das Lebensinteresse der Landwirtschaft.“ Und die „Süddeutsche Milchzeitung“ erließ folgende Aufforderung: „Den Landwirten muß immer wieder gesagt werden, daß es das einfachste und rentabelste Mittel ist, in Zeiten von größeren Lieferungen die Milch auf dem Lande zu verwerten und nicht umbestellt in die Stadt zu senden.“ In den „Wirt. a. d. konf. Partei“ forderte der Domäneninspektor a. D. Hoffmann hohe Höchstpreise für Milch, und er fuhr fort: „Würden aber beispielsweise die Milchproduzenten unter Nichtberücksichtigung dieses Grundgesetzes vergenügend, dann wäre der Streit die naturgemäße Antwort darauf.“ Wir wollen diese Äußerungen lebhaft registrieren, um nicht in einen bitteren Ton zu verfallen.

Sehr charakteristisch für die herrschende Missstimmung ist eine offenbar von recht sachkundiger Seite herkommende Zuschrift, die der „Dagener Zeitung“ zugegangen ist und die sich speziell mit der Lage der Landwirtschaft im Sauerland beschäftigt. Es wird sehr energisch bestritten, daß die gestiegenen Erzeugungskosten und die hohen Arbeitslöhne die höheren Preise für Kartoffeln rechtfertigen. Genau wie in den Friedenszeiten seien bei der Kartoffelernte die Kinder fast ausnahmslos als Arbeitskräfte verbandt worden. Die Schulbehörde hätte auch Kinder außerhalb der Ferien bis zu vier Wochen zu Erntearbeiten erlaubt. Die Kinder erhielten als Arbeitslohn für den Tag 50 Pf. Bezüglich der erwachsenen Arbeiter jagt der kritische Beobachter, die Bauern seien dort fast ausnahmslos bis zum Spätherbst zurückgestellt, selbst solche, die früher gedient haben, die im Alter von 30—40 Jahren stehen und die überhaupt noch nicht im Felde waren. Am Felde stehende Landwirte seien zur Ernte beurlaubt. Mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraute Frauen, die geholfen hätten, seien von den Bauern zurückgewiesen worden. Ein Mangel an Gespannen sei im Sauerland nicht vorhanden; jeder Bauer habe auch jetzt sein Gespann. Die ganze Ernte habe sich, so fährt der Einsender fort, im Sauerland in diesem Kriegsjahr unter den denkbar günstigsten Verhältnissen vollzogen. Kein Stand leide weniger unter der Kriegslast als der Bauernstand. Kartoffeln, Getreide, Obst, Milch, Butter, Eier, bringe ihm seine Wirtschaft, er brauche sie also nicht zu hohen Preisen einzukaufen; nur bezüglich der Kolonialwaren teile er das Los aller. Auf jedem Bauernhof finde man zwei Schweine für den eigenen Bedarf. Auf manchen Bauernhöfen, die früher 1—2 Kühe großzogen, habe der Einsender jetzt 3—4 Stück Jungvieh eigener Zucht gesehen — der beste Beweis für die erfreuliche Tatsache, daß die Grummeterie, sowie die Futterpflanzen reiche Erträge abliefern hätten. Die Bauern verlangten für den Zentner Kartoffeln 4—4,50 M.; ein alter anfänglicher Serr habe ihm gesagt: „Bei 3 M. modern unsere Bauern ein glänzendes Geschäft.“

In anderen Gegenden werden die Verhältnisse für die Landwirtschaft ungünstiger gesehen. Und jedermann will, daß ihre Mühe belohnt wird. Aber man sollte in den Kreisen, die es angeht, die ersten und wohlwollenden Mahnungen eindringlich herabschicken, die sich geltend gemacht haben. Landwirte und Städter gehören in deutschen Vaterlande zusammen — es wäre verhängnisvoll, wenn die Lebensmittelfrage einen Keil zwischen sie treiben sollte.

Zur Kriegslage.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz. Der deutsch-österreich-ungarische Krieg gegen Serbien.

Deutscher Heeresbericht vom Montag.

Bei Belgrad ist der genannte Brikettort erweitert. Westlich der Kolobara wurden die Tannan-Übergänge, nordwestlich von Lik in Besitz genommen. Die Armeen des Generals v. Kooeß hat die allgemeine Linie Jelazewac (nördlich von Branjelovac)-Kobronac (westlich von Natak) erreicht.

Die Armeen des Generals v. Gallwitz hat südlich der Tolonica die beherrschenden Höhen östlich von Panicina gesichert, hat in der Morawaebene nach heftigen Kämpfen die Linie Uvacka und Cabani gewonnen und ist östlich davon bis zur Linie Preledna-Saba, östlich von Vetrovac, westlich von Metkica gelangt. Im Petar wurden die Höhen westlich und nordwestlich von Kucurov besetzt. Die bei Drisova übergebenen Truppen sind weiter nach Süden vorgezogen und haben mit ihrem linken Flügel Sip an der Donau erreicht.

Die bulgarische Armee des Generals Bojabieff hat den Kommandanten des Brijel Drenogolovo und des Virovaca, 20 Kilometer nördlich von Brijel, genommen. (Wiederholt, da nur in einem Teil der geistigen Auflage.)

Österreich-ungarischer Bericht über den weiteren Siegeszug.

Österreich-ungarische Heeresabteilungen rücken in Rakovo ein. Die Armeen des Generals v. Kooeß nähert sich kämpfend der Stadt Vranjevac. Die westlichen der Kolubara vordringenden k. u. k. Truppen dieser Armee befinden sich im Angriffe gegen die Höhen östlich und südwestlich von Lazarevac, ein anderer österreich-ungarischer Heereskörper warf die Serben bei Natak, 10 Kilometer südwestlich von Palanka.

Deutsche Streitkräfte erlitten mit großer Entschiedenheit die vorerwähnten Stellungen östlich von Palanka und nördlich von Rakovo im Vranjevac. Die bei Drisova übergebenen österreich-ungarischen und deutschen Truppen drängen im Gebirge östlich der Stromenja Klisura vor. Der Feind flüchtete und ließ Gewehre und Munition liegen.

Die Bulgaren haben in den letzten Tagen den Tinnan von der Quelle bis zur Mündung an zahlreichen Punkten überschritten. Ihre Angriffe auf die Höhen des linken Ufers und auf Zajecar, Krijazevac und Brijel scheitern verurteilt.

Gescherzog Friedrich

hat Belgrad besetzt und den Kaiser Franz Josef seine Eintritte beglückwünscht. In der feierlichen Antwort heißt es u. a.: „Stolz Freude und höchste Befriedigung behundet Ihre Meldung über all die Eintritte, die Sie auf dem Schauplatz der letzten Kämpfe, welche unsere und die verbündeten deutschen Truppen legend beendeten empfangen haben. Innigst freue ich mich dessen und dankbarst gedenke ich der rühmvollen Leistungen der Führer und der Truppen, die nach Bewältigung einer der härtesten Strombarrieren Belgrad erlitten und den Feind weitlich zurückwarfen. Der Geist Prinz Eugens belebte sie alle. Erfüllt von diesem werden die Streitkräfte an anderer Südfront allen Unbillen und Gefahren trotzen und Ihre Fahnen vorwärts tragen zur endgültigen Niederdrückung des Feindes.“

Wiederbombeschüsse für Serbien.

Laut Meldung des „Temps“ aus Athen beschloßen die Verbündeten neue wirksame Maßnahmen, um Serbien zu helfen. Namentlich verpackt die englische Regierung die sofortige Entsendung zahlreicher Truppen mit bedeutendem Kriegsmaterial.

Der bulgarisch-serbische Krieg.

Zur Eroberung Aetolis.

Aus Sofia meldet der amtliche Bericht über die Operationen am 23. Oktober: Unsere Truppen haben den per-

Gefangener nachgebeisermäßig oder nach eigenem Eingeländnis mit Dum-Dum-Munition geschossen hätte.

Der türkische Krieg.

Antlicher türkischer Heeresbericht. Bericht des Hauptquartiers vom 24. Oktober. An der Dardanellefront liegen bei Anaforta unsere Truppen...

Politische Übersicht.

Bulgarien. Das Kriegsgeschicht der Antarter... Rumänien. „Al Wila“ meldet aus Bukarest, daß eine Revolution... Serbien. Laut „Srb. Volksztg.“ berichtet der Pariser Korrespondent des „Alliancé“...

Deutschland.

Der Reichstagsrat an die Deutsche Gesellschaft für Bevölkerungspolitik. Bei den Vorlesungen der Deutschen Gesellschaft für Bevölkerungspolitik ist nachträglich folgendes Telegramm des Reichstagsrats... Die letzten Stunden des deutschen Vorkriegslebens v. Wangenheim. Der Zustand des deutschen Vorkriegslebens vor dem Ausbruch des Weltkrieges...

eingetroffen sind. In den letzten Wochen sind übrigens auch viele Briefe und Postkarten in Deutschland angekommen, die in Deutsch-Ostafrika schon vor Jahresfrist...

Gerichtsverhandlungen.

Dauerwährendenböhmer von aufseherengerechtem Ansehen kam in diesem Sommer... Ein gerichtliches Hochgericht. In den Verhandlungen des Halberstädter Kreis Saal-Verhandlungsamtes...

Unterhaltung im Amte. Die Strafkommission... Ein gerichtliches Hochgericht. In den Verhandlungen des Halberstädter Kreis Saal-Verhandlungsamtes...

Dresden, 23. Okt.

Vor dem hiesigen Landgericht hat sich heute der Häftlingsmeister Otto Wöhme um ein Verleumdungsdelikt... Dresden, 23. Okt. Vor dem hiesigen Landgericht hat sich heute der Häftlingsmeister Otto Wöhme um ein Verleumdungsdelikt...

Vermischtes.

Der Festakt auf der Stannung des Kaisers. Burz... Die preussischen Landtagsabgeordneten beim Reichstagsrat. In letzter Zeit ist besonders aus freirechtlichen Kreisen wiederholt der Wunsch geäußert worden...

Häftlinge für Rüste. Als erste Stadt in Deutschland hat Danzig... Ein griechischer Dampfer gestrandet. Aus London... Kriegsgebende. Frau Geheimrat Krupp spendete eine halbe Million Mark zum Zwecke der allgemeinen Kriegsvorsorge...

ist durch einen Revolvererschuss eines französischen Offiziers gefallen. Er sollte ihm verraten, wo die Offiziere seien. Das hat er nicht gesagt. Darauf hat ihn der Offizier, entgegen jedem Willkürrecht, das für...

Wlad in England. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“ aus Madrid: Der Stierkämpfer Manuel Riera, genannt El Bollo, nahm am letzten Sonntag an einer Corrida in der Vorstadt Carabanchel teil und hatte dabei sein „Glück“...

Feder des Reichstages in Berlin. Die in Berlin anwesenden Reichstagsmitglieder... Der Hirsch im Schaufenster. Ein unangenehmliches Ende fand in Schöneberg bei Berlin ein Schändliches. Augenblicklich stark verunsichert, kam das entsprechende Tier...

Hausbrand an einem Schaffhändler. Aus Carlsruhe wird berichtet: Am dem Ende... Die Mitteilung eines deutschen Mittkämpfers an der englischen Front. Die „Morning Post“ aus Stuttgart...

Wahlkreis-Stiftungen. Die Wahlkreisweite... Die Explosion der Pariser Gasfabrik. In dem Explosionsausbruch in Paris wurden die Pariser Arbeiter, doch drei weitere Personen ihren Verletzungen erlegen...

Höchstpreis. Jeder Preisbau (ganz bestimmt) kostet einen affigen Zinnt. Auch bedeutet sich das Futter; Namentlich jedoch die Butter. Sager's an der Kuh damit? Ja, da macht wer keinen Schnitt! Stelle wird's dem Philosophen Radtschal, ich hör' du lochen. Die uns schreibst, liebe Maria, um brüngen an wir in ein Gefäß, Raum ward mit der Sand gemischt, Sind tie in die Wand geknickt. Unterweis ward endlich jeht Auf Zwei-Weißigkeit festgelegt. Doppelt schmeckt die wundervolle Frühstücksstoffsutterinjekt!

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Anzeigen.

Büch und innermartet
nahm Gott d. Herr unsern
lieben Hausgenossen
Wilhelm Runze
im 68. Lebensjahre zu sich
in sein Himmelreich.
Merseburg, 26. Okt. 1915.
Habrusheim.

Sonntag mittag entrieb
uns der bittere Tod unsern
kleinen

Erich

im Alter von 4 Monaten.
Dieses zeigen schmerzerfüllt an
Dito Robbe, a. St. im Felde,
n. Frau.
Merseburg, 26. Okt. 1915.
Die Beerdigung findet
Mittwoch 1/3 Uhr von Rob-
markt 28 aus statt.



In treuester Pflichterfüllung fand bei
einem Sturmangriff auf Loos am 8. Oktober
den Heldentod mein in'st geliebter Mann,
unser herzenguter, hoffnungsvoller Sohn,
lieber Bruder, Schwager und O.kel,

der Inspektor

Richard Fröbel.

Mit stolzer Freude, auch für sein geliebtes
Vaterland kämpfen zu können, zog er ins
Feld mit der festen Hoffnung auf ein Wieder-
sehen in der Heimat. Gott der Herr hat es
anders gewollt; er ruht nun, von Kameraden
gebettet, in fremder Erde.

Merseburg, den 25. Oktober 1915.

In stiller Ergabenheit:

Frau **Martha Fröbel** geb. Böttcher.
L. Fröbel und Frau zugleich im Namen
aller Hinterbliebenen.



Es ist bestimmt in Gottes Rat, dass
man vom Liebsten, was man hat,
muss scheiden.

Am 15. Oktober starb im Feldlazarett
der Ersatz-Reservist

Rudolf Hauck

im 29. Lebensjahre am Typhus.
Sehkopau, den 25. Oktober 1915.
Frau **Hedwig Hauck** geb. Walther
und Kinder.
Familie **Walter**, Naundorf.
Familie **Hauck**, Blößen.
Familie **Dahn**, Piesteritz.
Familie **Galandev**.
Familie **Schmidt**.

Nach langen, schweren, in Geduld ertragenen
Leiden verschied sanft und unerwartet in der Klinik
zu Halle unser lieber Sohn und Bruder

Wilhelm Janschick

im Alter von 14 1/2 Jahren.
In tiefem Schmerz:
Adolf Janschick nebst Frau und Geschwistern.
Ober-Bunna, den 24. Oktober 1915.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2 Uhr in
Ober-Bunna vom Trauerhause aus statt.

Möbliertes Zimmer
event. mit Pension zu vermieten
Glockauer Str. 9.



Ein Pferd
zu verkaufen
Jährendorf 3.

In treuer Pflichterfüllung für das Vaterland wurde
am 10. Oktober in Frankreich durch Fliegerbombe schwer
verwundet und starb im Feldlazarett zu Vouziers mein
guter, braver Sohn, mein innig geliebter Bräutigam, unser
lieber Bruder und Schwager, der Armierungssoldat

Hermann Zeiger

Bureauditator der Landes-Versicherungsanstalt
Sachsen-Anhalt

im Alter von 25 Jahren.

Merseburg und Zittau, den 25. Oktober 1915.

Alwine Zeiger geb. Apitz.
Ellsabeth Rath als Braut.
Oskar Zeiger und Frau.
Erich Zeiger und Frau.
Paul Rath und Frau

Belleidsbesuche dankend abgelehnt.

Heute nachmittag 3 1/2 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Krankenlager unser herzenguter,
treuergender Vater, Schwieger- und Grossvater, der Königl. Lokomotivführer a. D.

Emil Klemp

im 66. Lebensjahre.
Ein arbeitstreudiges Leben, das nur den Seinen galt, hat sein Ende erreicht.
Leipzig-Lindenu (Merseburger Str. 65), L.-Stützeritz, Merseburg und Essen, den 25. Oktober 1915.
In tiefstem Schmerze:

Familie **Fritz Klemp**,
Margarete verw. **Lehze** geb. Klemp nebst Kind **Käthe**
Familie **Franz Kessler**.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause in Merseburg, Markt 18, aus statt.

Zufolge höherer Anordnung
sollen in hiesiger Stadt eine An-
zahl deutsche aus Ausland aus-
gewiesene Personen nebst Kindern
in hiesiger Stadt untergebracht
werden.

Die Dauer der Unterkunft ist
unbestimmt. Hiesige Einwohner, welche zur
Aufnahme und Verpflegung dieser
Personen bereit sind, ersuchen wir,
die Anzahl der aufzunehmenden
Köpfe
Dienstag den 26. und Mitt-
woch den 27. Oktober d. Js.
im Militärbureau Rathaus 1 Tr.
links angeben zu wollen, wobei
ungleich die Vergütung für den
Rohf und Tag vereinbart werden
wird.
Merseburg, den 23. Oktober 1915.
Der Magistrat.

Fisch-Verkauf.

Nächsten Freitag vormittag
sollen in Jährenndorf 6. Böfchen
mit Lachs gefischt werden.
Dasselbst sind
600- sowie **Spießelaxfen**
zu verkaufen.
Kell., Gemeindevorsteher.

2 Schäferhunde

(Brachetemplare), 2 1/2 und 1 1/2
Jahr alt, ist billig zu verkaufen
Güntersdorf bei Schtenditz
im Schulhaus.
Wohnung, Stube und Küche,
Preis 180 Mk., 1. Jan. zu bez.
Bunauer Str. 24.

Suche sofort oder 1. Jan. 19 16

eine erwünschte Hypothek von
6000 Mark

auf Grundbesitz, Wertes n.
N N 320 an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten Nordstr. 4

Möbl. Zimmer
abzugeben. Zu erfragen
Markt 25 (Buchhandlg.)

Ganz möbl. Zimmer gesucht.

Angebote mit Preisangabe unt.
N 16 an die Exped. d. Bl. erb.

Kleine Stube sofort od. später
zu mieten gesucht.

Off. unter L 50 an die Exped.
dieses Blattes.

Hochfeine Bergener

Fett-Kerlinge
a Stück 5 Pfg.
offertiert
Paul Näther Nachfolger,
Fennraj 348. Markt 9.

Hundefutter

(erhöhtes Fleisch),
sehr nahrhaft, billig und begehrt,
und **Hundekuchen**
bei Sternrogerie Köhlsendro.

Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz.

Achtung!
Prima Frisches
Roßfleisch
a Pfd. 70 Pfg.
W. Naundorf's Roßschlächterei,
Oelgrube 5

Prima
Roßfleisch
empfehlen
Arthur Hoffmann,
Roßschlächterei, Ob. Breite Str.



Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Postgebühren; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einjährl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 224. —

Gratisbeilagen:
Ministeries-Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Seabelsbeilage
Bismarck-Gedächtnis-Blatt
Kartellblätter — Parasettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf. im Reklamentel 40 Pf. Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Beigrabe 9. —

Nr. 252.

Mittwoch den 27. Oktober 1915.

42. Jahrg.

Unser großer Kreuzer „Prinz Adalbert“ durch ein englisches U-Boot versenkt. Feindliche Truppentransportschiffe vernichtet. — Der englische Minister Grey tritt zurück.

Lebensmittel und Landwirtschaft.

Le. Es macht sich eine steigende Erregung in weiten Kreisen des Volkes bemerkbar, die sich angesichts der enormen Lebensmittelpreise gegen die Landwirte richtet und die gerade von denen mit Ernst und Aufmerksamkeit beachtet werden sollte, die sich — ob mit Recht oder mit Unrecht, sei jetzt nicht untersucht — als die wahren Vertreter der Landwirtschaft zu bezeichnen pflegen. Die Erregung hat ihren Untergrund nicht etwa in irgendeiner Unmoralität gegen die Landwirtschaft überhaupt; im Gegenteil, gerade die städtische Bevölkerung ist jetzt tiefer denn je durchdrungen von der hohen Bedeutung der deutschen Landwirtschaft für unser ganzes Wirtschaftsleben, und sie weiß, was sie den deutschen Landwirten mit ihrer Vereinstellung von unentbehrlichen Lebensmitteln in diesem Striege zu danken hat. Die Verstimmlung hat ihren Grund darin, daß man an die natürliche Notwendigkeit der ungeheuren Lebensmittelversorgung nicht recht glauben will und die Begründung für die hohen Preise, die schon der Reproduktion nimmt und fordert, für nicht stichhaltig erachtet. Drei Momente sind es, die für die hohen Preise beim Erzeuger ins Feld geführt werden: die hohen Arbeitslöhne, der Futtermangel, der Mangel an Arbeitskräften und an Gespannen. Man versteht in der Bevölkerung diese drei Faktoren nicht, aber man vernimmt jeden Beweis dafür, daß sie diese alles Maß überschreitende Steigerung unweigerlich zur Folge haben müßten.

Dieser Tage ist ein auf tatsächlichen Angaben beruhender Artikel veröffentlicht worden, wonach in der Mark Brandenburg auf einer Reihe von namentlich genannten Gütern keine Erhöhung der Löhne oder nur in geringem Umfange stattgefunden habe. Die Knappheit der Futtermittel wird allenfalls zugebilligt und als ein Moment für eine gewisse Steigerung aller Produkte auch bereitwillig in Rechnung gestellt. Aber es wird doch auch vielfach darauf hingewiesen, daß in weiten Gegenden des Landes das Vieh auf die Weide geht und daß die Weide sehr gut geraten sei. Auch die Meldungen über Mangel an Gespannen und Arbeitskräften werden, bei letzteren namentlich mit Hinblick auf die Zuziehung der Kriegsgefangenen, oftmals als übertrieben geschildert.

Es verdient doch wohl ernsteste Beachtung und kann nicht mit einigen Worten über „mangelndes Verständnis“ abgetan werden, wenn die General-Kommission der Gewerkschaften, wenn dieser Tage ein so vorzüglicher und besonnenner Kommunalpolitiker wie der Städt. Wöllmer in der Charlottenburger Stadtverordnetenversammlung die Landwirte für die Steigerung mit verantwortlich machen zu sollen glauben. Leider findet man auch hier und da Äußerungen von Interessentenblättern, die keinen Sinn für die hohe nationale Bedeutung der Aufgabe erkennen lassen, die der Landwirtschaft hinsichtlich der Versorgung der Bevölkerung jetzt obliegt. So schrieb beispielsweise der „Meinliche Bauer“ kürzlich: „Wir haben eine sehr starke Nachfrage, und zwar eine zahlungsfähige Nachfrage, welche die höheren Preise zahlen kann. . . . Man müßte man aber der Landwirtschaft zu, trotz der zahlungsfähigen Nachfrage, die recht eigentlich die Höhe der Preise bestimmt, sich mit niedrigeren Preisen zu begnügen. Diese ökonomisch unmögliche Gütmütigkeit ginge

gegen das Lebensinteresse der Landwirtschaft.“ Und die „Süddeutsche Milchzeitung“ erteilt folgende Aufforderung: „Den Landwirten muß immer wieder gesagt werden, daß es das einfachste und rentabelste Mittel ist, in Zeiten von größerer Minderlieferung die Milch auf dem Lande zu verwerten und nicht ungenutzt in die Stadt zu senden.“ In den „Witt. a. d. Konj. Partei“ forderte der Domäneninspektor a. D. Hoffmann hohe Höchstpreise für Milch, und er fuhr fort: „Würden aber beispielsweise die Milchproduzenten unter Nichtberücksichtigung dieses Grundgesetzes vergewaltigt werden, dann wäre der Streik die naturgemäße Antwort darauf.“ Wir wollen diese Äußerungen lediglich registrieren, um nicht in einen bitteren Ton zu verfallen.

Sehr charakteristisch für die herrschende Mißstimmung ist eine offenbar von recht sachkundiger Seite herkommende Zuschrift, die der „Sagener Zeitung“ zugegangen ist und die sich speziell mit der Lage der Landwirte im Sauerland beschäftigt. Es wird sehr energisch bestritten, daß die gesteigerten Erzeugungskosten und die hohen Arbeitslöhne die höheren Preise für Kartoffeln rechtfertigen. Genau wie in den Friedenszeiten seien bei der Kartoffelernte die Kinder fast ausnahmslos als Arbeitskräfte verwendet worden. Die Schulbehörde hätte auch Kinder außerhalb der Ferien bis zu vier Wochen zu Erntearbeiten beurlauben lassen. Die Landwirte hätten für diese Arbeit besser bezahlt, als jetzt geschehen ist. In der Vergangenheit sind noch nicht einmal die Landwirte als Arbeiter angesehen worden, sondern nur als Helfer. In der Gegenwart sind sie aber zu Arbeitern geworden, und es ist sehr bedauerlich, daß sie nicht die gleichen Rechte und Pflichten erhalten haben. Die Landwirtschaft ist in der Gegenwart eine sehr wichtige Branche, und es ist sehr bedauerlich, daß sie nicht die gleiche Achtung und Wertschätzung erhält, wie in den Friedenszeiten. Die Landwirte sollten nicht nur für ihre Erzeugnisse, sondern auch für ihre Arbeit besser bezahlt werden. Die Staatliche Kommission für die Landwirtschaft sollte sich mit diesen Problemen befassen und Maßnahmen ergreifen, um die Lage der Landwirte zu verbessern. Die Regierung sollte die Landwirtschaft stärker unterstützen und die Preise für ihre Erzeugnisse regeln. Die Landwirte sollten auch die Möglichkeit erhalten, ihre Erzeugnisse direkt zu verkaufen, um die Zwischenhändler zu umgehen. Die Öffentlichkeit sollte sich mehr für die Landwirtschaft interessieren und die Landwirte besser verstehen lernen. Die Landwirtschaft ist die Basis unserer Ernährung, und es ist sehr bedauerlich, daß sie in der Gegenwart in einer so schwierigen Lage ist. Wir hoffen, daß diese Probleme bald gelöst werden können und die Landwirtschaft wieder zu ihrer früheren Bedeutung zurückfinden kann.



In anderen Gegenden werden die Verhältnisse für die Landwirtschaft ungünstiger stehen. Und jedermann will, daß ihre Misse behoben wird. Aber man sollte in den Kreisen, die es angeht, die ersten und wohlwollendsten Maßnahmen eindrucklich herbeiführen, die sich geltend gemacht haben. Landwirte und Städter gehören in deutschen Vaterlande zusammen — es wäre verhängnisvoll, wenn die Lebensmittelfrage einen Keil zwischen sie treiben sollte.

Zur Kriegslage.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz. Der deutsch-österreich-ungarische Krieg gegen Serbien.

Deutscher Heeresbericht vom Montag.

Bei Biograd ist der erwähnte Brückentopf erweitert. Westlich der Kolobara wurden die Tamnava-übergänge, nordwestlich von Ib in Besitz genommen. Die Armee des Generals v. Koocheg hat die allgemeine Linie Koprivnica (nördlich von Vranjevac)-Kobronac (westlich von Ratar) erreicht. Die Armee des Generals v. Gallwitz hat südlich der Janina die beschränkten Höhen südlich von Baucina gestürmt, hat in der Morawaebene nach heftigen Kämpfen die Linie Vranica und Cobani gewonnen und ist südlich davon bis zur Linie Petrusch-Baba, südlich von Petrovac, westlich von Mollina gelangt. Im Detail wurden die Höhen westlich und nordwestlich von Kucavo besetzt. Die bei Deljovo übergebenen Truppen sind weiter nach Süden vorgedrungen und haben mit ihrem linken Flügel bei der Donau erreicht. Die bulgarische Armee des Generals Bojadjeff hat den Stamm zwischen dem Hügel Drenogolovo und des Vrtolovo, 20 Kilometer nördlich von Pirat, genommen. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gefolgten Auflage.)

Österreich-ungarischer Bericht über den weiteren Siegeszug. Österreich-ungarische Reiterabteilungen rüdten in Rakovo ein. Die Armee des Generals v. Koocheg nähert sich kämpfend der Stadt Kranjeloac. Die beiderseitigen der Kolubra vordringenden 1. u. 1. Truppen dieser Armee befinden sich im Kampfe gegen die Höhen südlich und südwestlich von Razredac, ein anderer österreich-ungarischer Heereskörper warf die Serben bei Ratar, 10 Kilometer südwestlich von Palanta. Deutsche Streitkräfte erklimmen mit großer Ertüchtigung die vertheidigten Stellungen südlich von Palanta und germanen Petrovac in Mlava-Tal. Die bei Deljovo übergebenen österreich-ungarischen und deutschen Truppen beugen im Gebirge südlich der Stromerz Kistura vor. Der Feind flüchtete und ließ Gewehre und Munition liegen.

Die Bulgaren haben in den letzten Tagen den Timal von der Quelle bis zur Mündung an zahlreichen Punkten überschritten. Ihre Angriffe auf die Höhen des linken Mes und auf Zajecar, Kanalescevac und Pirat scheitern verweilt.

Erzherzog Friedrich hat Belgrad besucht und dem Kaiser Franz Josef seine Ehrdrücke telegraphiert. In der kaiserlichen Antwort heißt es u. a.: „Ganze Freude und höchste Befriedigung bekundet Ihre Meldung über all die Ehrdrücke, die Sie auf dem Schauplatz der letzten Kämpfe, welche unjere und die verbündeten deutschen Truppen liegend desstanden, empfangen haben. Innigst freue ich mich dessen und dankbarst gedachte ich der ruhmvollen Leistungen der Kämpfer und der Truppen, die nach Bewältigung einer der härtesten und strombarrierten Belgrade erstickten und den Feind weissen zurückwarfen. Der Geist Feing Euyens befehle sie alle. Erfüllt von diesem werden die Streitkräfte an unserer Südfront allen Unbillen und Gefahren trotzen und ihre Fahnen vorwärts tragen zur endgültigen Niederbringung des Feindes.“

Bücherverbände für Serbien. Laut Meldung des „Tempo“ aus Athen beschlossen die Verbündeten neue wirksame Maßnahmen, um Serbien zu helfen. Namentlich ver sprach die englische Regierung die sofortige Entsendung zahlreicher Truppen mit bedeutendem Kriegsmaterial.

Der bulgarisch-serbische Krieg.

Zur Eroberung Ustübi.

Aus Sofia meldet der amtliche Bericht über die Operationen am 23. Oktober: Unsere Truppen haben den Feind